

## **BIELEFELDER ARBEITEN ZUR SOZIALPSYCHOLOGIE**

Psychologische Forschungsberichte,  
herausgegeben von Hans D. Mummendey  
Universität Bielefeld

**Nr.183** (August 1997)

Hans D. Mummendey

### **Die Ausführung unterschiedlicher Arten selbstschädigenden Verhaltens zum Zwecke der Eindruckssteuerung**

#### **Zusammenfassung**

Die von Mummendey (1996) ermittelten, sechs unabhängigen Dimensionen zuzuordnenden selbstschädigenden Verhaltensweisen wurden von 100 Beurteilern daraufhin eingeschätzt, a) wie häufig man mit ihnen im Alltagsleben kokettiert oder angibt, b) wie häufig man sie als Entschuldigungsgrund verwendet. In der Varianzanalyse zeigten sich erhebliche Unterschiede zwischen den Arten selbstschädigenden Verhaltens sowie eine interpretierbare Wechselwirkung dieses Faktors mit der Art der Eindruckssteuerung. Bevorzugt betreibt man mit Verhaltensweisen Impression-Management, die zu der Dimension gehören, sich "zuviel Arbeit und Belastung" aufzubürden. Eine Nachuntersuchung ergab, daß diese Art selbstschädigenden Verhaltens als vergleichsweise besonders sozial erwünscht angesehen werden kann.

## Problemstellung

Selbstschädigendes Verhalten - wesentlich seltener empirisch und experimentell erforscht als etwa selbstdienliches Verhalten - läßt sich als ein Verhalten charakterisieren, bei dem sich für das sich verhaltende Individuum ein ungünstigeres Nutzen-Kosten-Verhältnis ergibt, als dies bei alternativen Verhaltensweisen der Fall wäre. Ist das Verhältnis von belohnenden und bestrafenden Verhaltenskonsequenzen für ein in einer bestimmten Situation mögliches Verhalten A niedriger als für ein gleichfalls mögliches Verhalten B, so könnte man A als selbstschädigender als B bezeichnen (vgl. etwa Curtis, 1989). Betrachtet man unterschiedliche Verhaltensweisen systematisch daraufhin, ob sie eher selbstschädigend oder eher selbstdienlich sind, so hat es den Anschein, als könne man sie als umso selbstschädigender auffassen, je mehr sie in unangepaßter und übersteigerter Weise ausgeführt werden (vgl. Mummendey, 1996).

Selbstschädigung in diesem Sinne mag ein Verhalten allerdings vielleicht oft nur auf den ersten Blick sein. Das vermeintlich selbstschädigende Verhalten kann auf den zweiten Blick oder auf längere Sicht betrachtet vermutlich durchaus selbstdienlich sein oder für das Individuum zumindest eine Reihe von Vorteilen bringen. Am deutlichsten mag dies am Phänomen des Self-handicapping, also einer sozialpsychologisch schon öfter erforschten Technik der Eindruckssteuerung (Impression-Management) werden (vgl. etwa Berglas & Jones, 1978; Tice & Baumeister, 1990). Jemand trinkt zum Beispiel übermäßig, nimmt leistungsmindernde Drogen oder flüchtet sich in körperliche oder seelische Krankheiten, um bestimmte Arbeiten nicht ausführen zu müssen, oder jemand setzt sich zum Beispiel selbst gegenüber anderen herab oder verschafft sich selbst ungünstige Lebensbedingungen, um dann von anderen zu hören, er sei doch eine hochgeschätzte Person, die mit enormen Schwierigkeiten fertig werden könne.

Die Palette möglicher selbstschädigender Verhaltensweisen ist ohne Zweifel äußerst vielfältig. Man könnte vielleicht bereits in einem Understatement, also einer milden Form der Selbstherabsetzung, etwa vom Typus 'Davon verstehe ich leider nur wenig' (wenn es ein Fachmann sagt) oder 'ein einfacher Staatsbürger wie ich' (wenn es ein Politiker sagt), eine Selbstschädigung erblicken, mit Sicherheit aber im Lungenkrebs eines Kettenrauchers oder in der Tat eines Selbstmörders. Und dementsprechend dürften sich selbstschädigende Verhaltensweisen teilweise erheblich darin unterscheiden, in welchem Maße sie beispielsweise taktisch oder strategisch mit dem Ziel, 'letztlich' selbstdienlich zu sein und 'eigentlich' der Selbsterhöhung zu dienen, ausgeführt werden.

Mummendey (1996) hat sich bemüht, eine möglichst umfassende Liste ganz unterschiedlicher selbstschädigender Verhaltensweisen zusammenzustellen. Sie umfaßte sowohl leistungsbezogene als auch soziale, sowohl als normal anzusehende als auch diverse klinisch relevante Verhaltensweisen, und sie enthielt sowohl Selbstschädigungen durch Verhalten vom Typus aktiven Handelns als auch Selbstschädigungen durch

passive Verhaltensweisen vom Typus des Auslassens von Chancen, des Unterlassens und Verzichtens. Die letztlich 66 betrachteten selbstschädigenden Verhaltensweisen wurden insgesamt 244 Personen vorgelegt, mit der Aufforderung anzugeben, wie oft (nie/manchmal/häufig/immer) sie das betreffende Verhalten ausführen. Eine Faktorenanalyse der 66 Variablen ergab 21 Faktoren mit Eigenwert  $> 1$ . Die sechs Faktoren mit den höchsten Eigenwerten (8.9, 4.2, 2.9, 2.7, 2.2, 2.0) ließen sich wie folgt interpretieren:

- Faktor 1: Selbstschädigung durch das Auslassen von Chancen* (Nachgeben, Verzichten, Sich-einschüchtern-Lassen, Verzagen, Zaudern und Zögern; Beispiel-Item: "Durch Schüchternheit Chancen auslassen")
- Faktor 2: Selbstschädigung durch Angeberei und Selbstüberschätzung* (Übertreiben, Aufschneiden, Sich-Überschätzen, aufdringliches, angeberisches Verhalten; Beispiel-Item: "Seine eigenen Vorzüge übermäßig herausstellen")
- Faktor 3: Selbstschädigung durch Vergnügung und Genuß* (Genußstreben, Konsum- und Freizeitorientierung; Beispiel-Item: "Zuviel Zeit mit unnützen Dingen verschwenden")
- Faktor 4: Selbstschädigung durch Vernachlässigung der Gesundheit* (unge-sunde Lebensweisen, sorgloses und riskantes Gesundheitsverhalten; Beispiel-Item: "Trotz ernsthafter Krankheit Arztbesuche meiden")
- Faktor 5: Selbstschädigung durch Arbeit und Belastung* (Sich-Aufbürden von zuviel Arbeit, Verantwortung und Pflichten, von zuviel Leistung im Arbeitsleben und im privaten Bereich; Beispiel-Item: "Sich mit Arbeit überhäufen")
- Faktor 6: Selbstschädigung in sozialen Beziehungen und Kontakten* (sich in Beziehungsproblemen verstricken, falsche Partnerschaften und Kontakte aufrechterhalten; Beispiel-Item: "Sich in zermürbenden Beziehungsproblemen verstricken")

Betrachtet man diese, unterschiedliche Verhaltensmuster repräsentierenden Faktoren und akzeptiert sie einmal als charakteristische Arten oder Typen selbstschädigenden Verhaltens, so kann man durchaus zu der Vermutung gelangen, daß sich alle diese Verhaltensmuster auch zur Eindruckssteuerung im Sinne von Impression-Management verwenden lassen.

Ein Individuum kann in sozialen Interaktionen sowohl durch Zaudern und Zögern (Faktor 1) als auch durch Vorpreschen und Übertreiben (Faktor 2) versuchen, in proaktiver Weise Attributionen bei seinen Interaktionspartnern zu steuern und ungünstige Urteile abzupolstern - erzielt es zum Beispiel ein schlechtes Ergebnis oder mißlingt ihm irgendeine Aktion, kann dies in der Sicht des Gegenübers daran gelegen haben, daß das Individuum zu zaghaft-zaudernd oder aber zu übertrieben-selbstsicher an die Sache herangegangen ist. Eine andere Person kann, beispielsweise als Sportler, den Eindruck erwecken, vergnügungs- und genußbetont (Faktor 3) oder aber riskant und ungesund (Faktor 4) zu leben, und auf diese Weise mögliche Mißerfolge nicht den 'eigentlichen' Fähigkeiten, sondern den genannten Lebensweisen zuschreiben zu lassen. Nervosität, schlechte Laune oder irgendwelche Formen antisozialen Verhaltens lassen sich in ähnlicher Weise recht gut auf die Überlastung mit Arbeit (Faktor 5) oder den Ärger mit Partnern (Faktor 6) zurückführen.

Um das Ausmaß abzuschätzen und gegebenenfalls Vergleiche darüber anzustellen, in welchem Maße die diversen, teils eher passiven und teils eher aktiven Arten oder Formen selbstschädigenden Verhaltens zum Zwecke der Eindruckssteuerung (Impression-Management) eingesetzt werden, bedarf es einer weiteren empirischen Untersuchung - über sie soll im folgenden berichtet werden. Wenn dabei formuliert wird, selbstschädigendes Verhalten werde "zum Zwecke" der Eindruckssteuerung ausgeführt, so soll dabei allenfalls der "instrumentelle" Charakter des Verhaltens betont, nicht jedoch postuliert werden, es handle sich jeweils um absichtsvoll und gezielt ausgeführtes Verhalten oder um "bewußtes Handeln". Ganz abgesehen davon, daß sich entsprechende Aussagen nur sehr schwer auf der Grundlage von subjektiven Beurteilungen verifizieren ließen, erscheint die Frage danach, ob Eindruckssteuerung absichtlich oder unabsichtlich, bemerkt oder unbemerkt betrieben wird, für eine Psychologie der Selbstdarstellung als sekundär (vgl. Mummendey, 1995, S. 248f.).

Untersucht werden soll, wie häufig unterschiedliche als ungünstig oder selbstschädigend einzustufende Verhaltensweisen in Situationen, in denen ein Individuum Eindruckssteuerung betreibt, eingesetzt werden. Dazu sollen Versuchspersonen Situationen vorgegeben werden, in denen man voraussichtlich Impression-Management, vorzugsweise in Form des Self-Handicapping, betreibt, und es sollen die Personen befragt werden, wie häufig sie zu diesem Zwecke bestimmte selbstschädigende Verhaltensweisen zeigen. Diejenigen Verhaltensweisen, die aufgrund einer solchen Selbstbeurteilung vergleichsweise häufig im Sinne des Impression-Management eingesetzt werden, können dann den oben beschriebenen Faktoren selbstschädigenden Verhaltens zugeordnet werden, und es können diese Faktoren hinsichtlich ihrer "Eignung" zur Eindruckssteuerung vergleichend betrachtet werden.

Die vorliegende Studie ist explorativer Art, so daß keine Hypothesen formuliert werden. Aus der Vielfalt der in der Literatur beschriebenen Impression-Management-Taktiken oder -Strategien (vgl. Mummendey, 1995, S. 135 ff.) sollen *self-promotion* (Eigenwerbung, Angeberei etc.) und *excuses* (Entschuldungsverhalten) untersucht werden.

## Methode und Ergebnisse

*Vorgegebene Situationen.* Als Situationen, in denen man Eindruckssteuerung betreibt, wurden solche vorgegeben, in denen man

- A) mit einer Verhaltensweise kokettiert oder angibt,
- B) eine Verhaltensweise als Entschuldigung verwendet.

Die Instruktionen für die (Selbst-) Beurteilung einer Liste selbstschädigender Verhaltensweisen lauteten demnach:

### Instruktion A:

*"Wir möchten erfahren, in welchem Ausmaß (wie häufig) Sie sich denken können, mit diesen Verhaltensweisen zu kokettieren bzw. anzugeben."*

### Instruktion B:

*"Wir möchten erfahren, in welchem Ausmaß (wie häufig) Sie sich denken können, diese Verhaltensweisen als Entschuldigung gegenüber anderen zu verwenden (z.B. für Fernbleiben von der Arbeit, schlechte Leistungen, persönliche Mißerfolge, Krankheit, ungünstige Wirkung auf andere Personen, usw.)"*

*Liste selbstschädigender Verhaltensweisen.* Die Anzahl der zu beurteilenden Verhaltensweisen wurde gegenüber der von Mummendey (1996) verwendeten Liste (ursprünglich 72 Items, später aufgrund von Verständnisschwierigkeiten bei den Probanden und der Verteilungsschiefe einzelner Items auf 66 Verhaltensweisen verringert) weiter reduziert. Es blieben einige Items unberücksichtigt, die keine substantiellen Ladungen auf einem der sechs Faktoren aufweisen, und es wurden einige Items entfernt, die auf einem Faktor vergleichsweise geringe Ladungen zeigen. Unberücksichtigt blieben auch einige Items, deren Inhalt weniger gut zu ihrem Faktor paßt oder die Assoziationen mit als unnormal oder krankhaft bewerteten Verhaltensweisen erzeugen. Nach dieser Kürzung (beispielsweise näher beschrieben bei Küppers, 1997, und Schwerthaler, 1997), verblieben 36 Verhaltensweisen, die sich wie folgt den sechs Faktoren selbstschädigenden Verhaltens zuordnen ließen (in Klammern die laufenden Nummern entsprechend der Reihenfolge, in der die Verhaltensweisen zu beurteilen waren):

*Faktor I: Selbstschädigung durch das Auslassen von Chancen*

- (2) zum eigenen Nachteil schwierigen Aufgaben aus dem Wege gehen
- (3) sich persönliche Unverschämtheiten gefallen lassen
- (7) eigene Fähigkeiten unterschätzen
- (10) Prüfungen aufschieben
- (18) sich zu leicht einschüchtern lassen
- (21) Lösung von Problemen aufschieben
- (23) zum eigenen Nachteil Kontakte meiden
- (28) Sachen beginnen, ohne sie zu Ende zu führen
- (29) durch Schüchternheit Chancen auslassen
- (30) den Wert der eigenen Person unterschätzen
- (31) notwendigen Auseinandersetzungen aus dem Wege gehen

*Faktor II: Selbstschädigung durch Angeberei und Selbstüberschätzung*

- (5) bewußt weniger als möglich leisten
- (12) die eigene Wichtigkeit in peinlicher Weise überschätzen
- (15) sich durch Übertreibungen unglaubwürdig machen
- (20) jemandem in unangenehmer Weise "zu nahe treten"
- (22) eigene Fähigkeiten überschätzen
- (26) nützliche Kontakte abbrechen
- (33) seine eigenen Vorzüge übermäßig herausstellen
- (35) sich besserwisserisch verhalten

*Faktor III: Selbstschädigung durch Vergnügung und Genuß*

- (9) sich extremer Geräuschbelastung aussetzen
- (11) zuviel Zeit mit unnützen Dingen verschwenden
- (13) im Kaufrausch zuviel ausgeben
- (14) sich zu stark schädlicher Sonnenbestrahlung aussetzen
- (17) riskante und gefährliche Dinge tun
- (34) sich durch legale Drogen (Alkohol, Nikotin) schädigen

*Faktor IV: Selbstschädigung durch Vernachlässigung der Gesundheit*

- (6) Vorsorgeuntersuchungen oder Impfungen meiden
- (19) trotz ernsthafter Krankheit Arztbesuche meiden
- (25) Krankheitsanzeichen mißachten
- (36) begründete ärztliche Anweisungen mißachten

*Faktor V: Selbstschädigung durch Arbeit und Belastung*

- (1) sich zuviel Verantwortung aufladen
- (4) sich mit Arbeit überhäufen
- (16) sich zuviele Hobbys aufladen
- (32) sich zuviele soziale Kontakte aufladen

*Faktor VI: Selbstschädigung in sozialen Beziehungen und Kontakten*

- (8) schädliche Kontakte aufrechterhalten
- (24) falsche Partner wählen
- (27) sich in zermürbenden Beziehungsproblemen verstricken.

*Versuchspersonen.* Zur zweimaligen Selbstbeurteilung der 36 Verhaltensweisen gemäß den Instruktionen A ("Angeben") und B ("Entschuldigen") wurden insgesamt 100 Personen (Studierende unterschiedlicher, vorwiegend sozialwissenschaftlicher Fachrichtungen) herangezogen.

*Verhaltens-Ratings.* Die 36 Selbst-Ratings erfolgten auf sechsstufigen Beurteilungsskalen, die an den Endpunkten mit "nie" und "immer" beschriftet waren, zum Beispiel:

sich mit Arbeit überhäufen                      nie    □ □ □ □ □ □    immer

Die mittleren Selbst-Ratings zu den 36 selbstschädigenden Verhaltensweisen unter den Instruktionen A ("Angeben") und B ("Entschuldigen"), getrennt nach der Zugehörigkeit der Verhaltens-Items zu den sechs Faktoren selbstschädigenden Verhaltens, gibt die folgende Tabelle wieder:

|   | <i>Arten des<br/>Impression-Management:</i> |                             |
|---|---|-----------------------------|
|   | <b>A</b><br>(Angeben)                       | <b>B</b><br>(Entschuldigen) |
| <i>Arten selbstschädigenden Verhaltens:</i>       |   |                             |
| <b>Faktor I</b> (Auslassen von Chancen)           | 2.75  | 2.83                        |
| <b>Faktor II</b> (Selbstüberschätzung)            | 2.51  | 2,36                        |
| <b>Faktor III</b> (Vergnügung und Genuß)          | 2.88  | 2.78                        |
| <b>Faktor IV</b> (Sorgloses Gesundheitsverhalten) | 2.43  | 2.40                        |
| <b>Faktor V</b> (Arbeit und Belastung)            | 3.00  | 3.10                        |
| <b>Faktor VI</b> (Schädliche soziale Kontakte)    | 2.62  | 2.73                        |

Um zu prüfen, ob sich unter den beiden hier untersuchten Bedingungen der Eindruckssteuerung (Impression-Management) unterschiedliche Selbsteinschätzungen selbstschädigenden Verhaltens in den sechs verschiedenen Bereichen ergeben, wurde eine 2 x 6 Varianzanalyse mit den beiden Faktoren "*Arten selbstschädigenden Verhaltens*" und "*Arten des Impression-Management*" (wiederholte Messungen in beiden Faktoren) gerechnet. Dabei ergaben sich *ein signifikanter Effekt des Faktors "Arten selbstschädigenden Verhaltens"* ( $F=15,93$ ;  $df=5;495$ ;  $p < .01$ ) und *ein signifikanter Interaktionseffekt dieses Faktors mit dem Faktor "Arten des Impression-Management"* ( $F=4,49$ ;  $df=5;495$ ;  $p < .01$ ), nicht jedoch ein interpretierbarer Haupteffekt des Faktors "Arten des Impression-Management".

Posttests ergaben für Instruktion A ("Angeben") signifikante Kontraste, bei denen die folgenden Faktoren mit folgenden Häufigkeiten gegenüber anderen Faktoren präferiert wurden: Faktor I 1x, Faktor III und Faktor V je 3x. Erkennbar wird also eine Tendenz, vor allem mit Verhaltensweisen vom Typ "Vergnügung und Genuß" (Faktor III) und "Arbeit und Belastung" (Faktor V) vergleichsweise eher anzugeben oder zu kokettieren. Entsprechende Mittelwertsdifferenzen ergaben sich für Instruktion B ("Entschuldigen") wie folgt: Faktor I 2x, Faktor III 2x, Faktor V 5x, Faktor VI 2x. Es zeigt sich also auch hier eine Tendenz, am ehesten Verhaltensweisen vom Typ "Arbeit und Belastung" (Faktor V) vergleichsweise eher als Entschuldigungsgründe heranzuziehen.



## Diskussion

Selbstschädigende Verhaltensweisen, die sich auf zuviel Arbeit und Belastung, auf das Auslassen von Chancen und auf Vergnügung und Genuß beziehen, werden offenbar eher zur Eindruckssteuerung (Impression-Management) herangezogen als solche, die sich auf Selbstüberschätzung, riskantes Gesundheitsverhalten oder ungünstige soziale Kontakte beziehen.

Obgleich die hier gefundenen Tendenzen nicht sehr stark ausgeprägt erscheinen (auf den für die Selbstbeurteilung verwendeten 6-Punkte-Ratingskalen variieren die betrachteten Mittelwerte zwischen 2.36 und 3.10), finden sie sich doch in einigermaßen konsistenter Weise sowohl in bezug auf die Impression-Management-Technik des Angebens, Kokettierens usw. als auch in bezug auf diejenige des Entschuldigens. Dabei gibt es zwischen diesen beiden hier untersuchten Impression-Management-Techniken keine interpretierbaren Unterschiede in dem Ausmaß, mit dem sie zur Eindruckssteuerung herangezogen werden (Haupteffekt); es zeigt sich lediglich, daß die Unterschiede zwischen einigen Faktorwerten im Falle des Impression-Management durch Entschuldigen stärker ausgeprägt sind als beim Angeben und Kokettieren (Wechselwirkungseffekt).

Unter zwei Gesichtspunkten scheinen die Ergebnisse diskussionswürdig zu sein:

Zum einen könnte erörtert werden, ob diejenigen selbstschädigenden Verhaltensweisen, mit denen sich nach der Einschätzung unserer Versuchspersonen offensichtlich besser Eindruckssteuerung betreiben läßt, eher dem "*passiven*" oder eher dem "*aktiven*" Typ selbstschädigenden Verhaltens (vgl. Mummendey, 1996, S.10) zuzuordnen wären. Inspiziert man die Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung, so scheint dies jedoch nicht der Fall zu sein. Auf der Ebene der Faktoren selbstschädigenden Verhaltens läßt sich neben Faktor I, der ausdrücklich das Unterlassen von Aktivitäten und das Auslassen von Chancen thematisiert, am ehesten Faktor IV, der sorgloses Gesundheitsverhalten anspricht, als "*passiv*" kennzeichnen. Mit beiden Faktoren prahlt man oder entschuldigt man sich jedoch in unterschiedlichem Maße, und auch mit den als eher "*aktiv*" zu bezeichnenden Verhaltensweisen der Faktoren II, III, V und VI wird in teilweise recht unterschiedlichem Maße Impression-Management betrieben - die Trennung zwischen den Arten selbstschädigenden Verhaltens, mit denen man mehr und weniger Eindruckssteuerung betreibt, verläuft also nicht parallel zu der Trennung zwischen "*aktiver*" und "*passiver*" Selbstschädigung.

Zum anderen könnten die Faktoren oder Arten selbstschädigenden Verhaltens daraufhin betrachtet werden, wie sozial gebilligt sie sind. Mit Verhaltensweisen, die zwar selbstschädigend, aber vergleichsweise eher *sozial erwünscht* sind, ließe sich demgemäß vielleicht eher Impression-Management betreiben.

Um dies abzuschätzen, wurden 10 fortgeschrittene Studenten gebeten, alle 36 selbstschädigenden Verhaltensweisen nach dem Grad ihrer sozialen Erwünschtheit auf einer Prozentskala einzustufen. Die resultierenden mittleren Prozentwerte der sozialen Erwünschtheit variierten

zwischen 17 (für das Item "Sachen beginnen, ohne sie zu Ende zu führen") und 50 ("Sich zuviel Verantwortung aufladen") - es bestätigt sich also bei diesem Rating, daß alle selbstschädigenden Verhaltensweisen für eher sozial unerwünscht gehalten werden. Eine Varianzanalyse dieser Werte der sozialen Erwünschtheit in Abhängigkeit von den sechs Faktorwerten selbstschädigenden Verhaltens (wiederholte Messungen) ergibt einen gesicherten Effekt ( $F=25,59$ ;  $df=5;55$ ;  $p<.01$ ). Posttests zeigen, daß dieser Effekt ausschließlich auf den Faktor V ("Arbeit und Belastung") mit einem mittleren Erwünschtheitsgrad von 45% zurückgeht (die mittlere Erwünschtheit aller anderen Bereiche selbstschädigenden Verhaltens beträgt 28%). Die Verhaltensweisen der Items, die sich diesem Faktor zuordnen lassen, erscheinen als sozial akzeptierter als alle anderen selbstschädigenden Verhaltensweisen.

Abschließend läßt sich demnach interpretieren, daß sich eine Bevorzugung bestimmter Arten selbstschädigenden Verhaltens bei der Eindruckssteuerung (Impression-Management) zeigt und daß sie mit dem Hinweis auf zuviel Arbeit und Belastung einen Bereich relativ sozial gebilligten selbstschädigenden Verhaltens betrifft.

## Literatur

Berglas, S. & Jones, E.E. (1978). Drug choice as a self-handicapping strategy in response to noncontingent success. *Journal of Personality and Social Psychology*, 36, 405-417.

Curtis, R.C. (1989). Introduction. In R.C. Curtis (Ed.), *Self-defeating behaviors. Experimental research, clinical impressions, and practical implications* (pp. 1-7). New York: Plenum Press.

Küppers, S. (1997). *Selbstschädigendes Verhalten unter Bedingungen von Privatheit und Öffentlichkeit*. Unveröffentlichte Diplomarbeit, Universität Bielefeld, Fakultät für Soziologie.

Mummendey, H.D. (1995). *Psychologie der Selbstdarstellung* (2. Aufl.). Göttingen: Hogrefe.

Mummendey, H.D. (1996). *Dimensionen selbstschädigenden Verhaltens* (Bielefelder Arbeiten zur Sozialpsychologie, Nr. 179). Bielefeld: Universität Bielefeld.

Schwerthaler, B. (1997). *Selbsteinschätzung selbstschädigenden Verhaltens*. Unveröffentlichte Diplomarbeit, Universität Bielefeld, Fakultät für Soziologie.

Tice, D.M. & Baumeister, R.F. (1990). self-esteem, self-handicapping, and self-presentation: The strategy of inadequate practice. *Journal of Personality*, 58, 443-464.

## **Bielefelder Arbeiten zur Sozialpsychologie**

Psychologische Forschungsberichte, herausgegeben von Hans D. Mummendey,  
Universität Bielefeld, Postfach 100131, 33501 Bielefeld  
(pro Heft DM 2,50)

- Nr.162 R.Mielke: Einstellungsverfügbarkeit und Verhaltenswirksamkeit: I. Theorie (5/92)
- Nr.163 H.D.Mummendey: Eine Skala zum deutschen Nationalstolz (8/92)
- Nr.164 R.Mielke: Wertvortstellungen männlicher und weiblicher jugendlicher Sportler (11/92)
- Nr.165 R.Mielke, S.Eifler: Stereotype über Ost- und Westdeutsche in Ost und West: Wer hat die höhere Mauer im Kopf? (2/93)
- Nr.166 H.D.Mummendey, S.Eifler: Adressatenspezifische Selbstdarstellung: anonym, öffentlich, in der Gruppe (5/93)
- Nr.167 H.D.Mummendey, S.Eifler: Eine neue Skala zur Messung Sozialer Erwünschtheit (8/93)
- Nr.168 R.Mielke: A Study of Values Emerging in Soccer and Tennis Playing (11/93)
- Nr.169 R.Niketka, E.Volke: Lebensstile von Rockmusikern (2/94)
- Nr.170 H.D.Mummendey, S.Eifler: Ein Fragebogen zur Erfassung "positiver" Selbstdarstellung (Impression-Management-Skala) (5/94)
- Nr.171 J.Doll, R.Mielke & M.Mentz: Formen und Veränderungen wechselseitiger ost-west-deutscher Stereotypisierungen zwischen 1990 und 1992 (8/94)
- Nr.172 H.D.Mummendey: Differentielle Psychologie der Selbstdarstellung (11/94)
- Nr.173 R.Mielke: Der Bildungsgrad und die Einstellung gegenüber Ausländern (2/95)
- Nr.174 S.Bahlke, R.Mielke: Struktur und Präferenzen fundamentaler Werte bei jungen Sportlern und nicht sporttreibenden Jugendlichen (5/95)
- Nr.175 R.Mielke, H.D.Mummendey: Wenn Normen zu sehr wirken - Ausländerfeindlichkeit, Bildungsgrad und soziale Erwünschtheit (8/95)
- Nr.176 B.Leuschner, P.Bengsch, J.Krüger, G.Schneider & K.Ziebell: Der Einfluß von Rechtfertigung auf Ärger und Unzufriedenheit von Studenten - Eine Replikation des Experiments von Folger, Rosenfield & Robinson (1983) (11/95)
- Nr.177 U.Hentschel: Aktualgenetische Psychophysiologie im Spiegel des post-positivistischen Relevanzparadigmas (2/96) (Jubiläumsnummer zum zwanzigjährigen Bestehen der BAZS)
- Nr.178 T.Witkowski, J.Stiensmeier-Pelster: Performance Deficits Following Failure: Learned Helplessness or Self-Esteem Protection? (5/96)
- Nr.179 H.D.Mummendey: Dimensionen selbstschädigenden Verhaltens (8/96)
- Nr.180 S.Eifler: Dimensionen gesundheitsrelevanten Verhaltens (11/96)
- Nr.181 R.Mielke: Multidimensional models of acculturation attitudes (2/97)
- Nr.182 I.Grau: Ähnlichkeit oder Komplementarität in der Partnerschaft - wer mit wem? (5/97)
- Nr.183 H.D.Mummendey: Die Ausführung unterschiedlicher Arten selbstschädigenden Verhaltens zum Zwecke der Eindruckssteuerung (8/97)